

Sport in China

Autor(en): **Lehmann, Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Maggingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Maggingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **43 (1986)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-993410>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sport in China

Teil 1

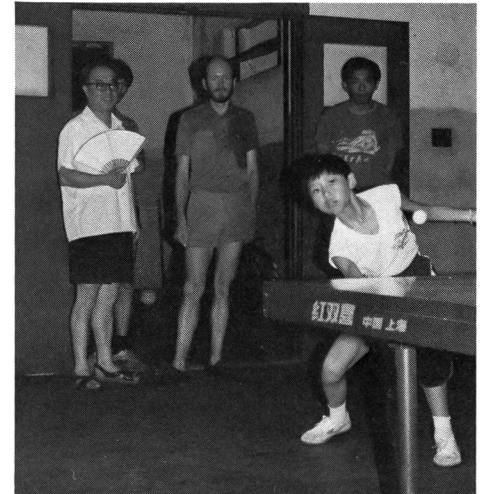
Anton Lehmann, J+S-Fachleiter Tischtennis

In China gehen seit einigen Jahren grosse Änderungen vor sich. Es ist uns gelungen, meist durch persönliche Kontakte, mit dem Reich der Mitte recht gute Verbindungen aufzunehmen. Verschiedene Mitarbeiter der ETS waren in China, chinesische Fachleute aus verschiedenen Gebieten des Sportes waren schon bei uns. Unser Tischtennis-Spezialist Anton Lehmann, J+S-Fachleiter, weilte letzten Sommer zusammen mit seinen TT-Kollegen Daniel Allgöwer und Georg Silberschmidt einen Monat in China. Sein Bericht erscheint in drei Teilen. Der erste Teil befasst sich am Beispiel Tischtennis mit der institutionalisierten Talentförderung in China, die nicht loszulösen ist von einem vollumfänglichen Bekenntnis zum konsequenten Spitzensport. Die Zauberkünste der Pingpong-Artisten sind, im Gegensatz zu vielgehörten Meinungen in Europa, weder Ausdruck der chinesischen Ess-(stäbchen-)gewohnheiten noch werden sie den Sportlern direkt in die Wiege gelegt.

美 君 詭 陳 來 饌

Dass jeder Tag unserer mehrwöchigen Reise durch die Volksrepublik (VR) China zu einem Tag der offenen Türe wurde, hat Gründe: Einmal wurde unser Besuch in China über die ETS in Magglingen von langer Hand geplant, hatte also offiziellen Charakter. Zudem wurden wir betreut von Shi Kangcheng, Leiter der Abteilung Sport-

Information am Nationalen Forschungsinstitut in Beijing (Peking), der kürzlich an der ETS ein sechsmonatiges Praktikum absolviert hatte und – nicht ganz unwichtig – fließend Deutsch spricht. Als Gäste der Sporthochschulen von Beijing und Xian sowie des Nationalen Forschungsinstituts der chinesischen Haupt-



Hongkou-Sportschule in Shanghai. An einem niedrigen Tisch spielt dieses kleine Mädchen Tischtennis bereits wie eine Meisterin.

stadt besichtigten wir Freizeitsportschulen und Internate (Sportmittelschulen) in Shanghai, Xian und Beijing. Weiter besuchten wir zwei Sportartikelfabriken in Shanghai und schliesslich vermittelten uns zahlreiche Gespräche mit (Sport-)Lehrern, Trainern, Studenten und Athleten aufschlussreiche Einblicke in einen wichtigen Teil chinesischer Gegenwartskultur, den Sport.

Von den ausnahmslos gastfreundlichen Chinesen wurden wir immer wieder als etwas wie die Vorbeten und Wegbereiter chinesisch-schweizerischer Beziehungen in Sachen Sport empfangen. Man fühlt sich nicht fremd in einem Land, wo man wie ein Gast behandelt wird!

Sportförderung am Beispiel der Talentförderung im Tischtennis

Schon im Kindergarten, der in den Städten bis zu drei Jahren dauern kann, werden den chinesischen Kindern vielseitige Bewegungserfahrungen vermittelt. Tägliche Gymnastik und Spiele, ergänzt durch praktischen Unterricht in Hygiene und Gesundheitserziehung, bewirken bei Knaben und Mädchen eine äusserst natürliche Einstellung zu sportlichen Aktivitäten. Ich habe, im Unterschied zu unseren Kindern, kaum chinesische Jugendliche mit Haltungsschäden entdeckt.



Ringelreihen, Hüpf-, Klatsch- und Singspiele auch im chinesischen Kindergarten – gleich wie bei uns!



Harte Trainingsarbeit im Kindesalter, in China eine Selbstverständlichkeit.

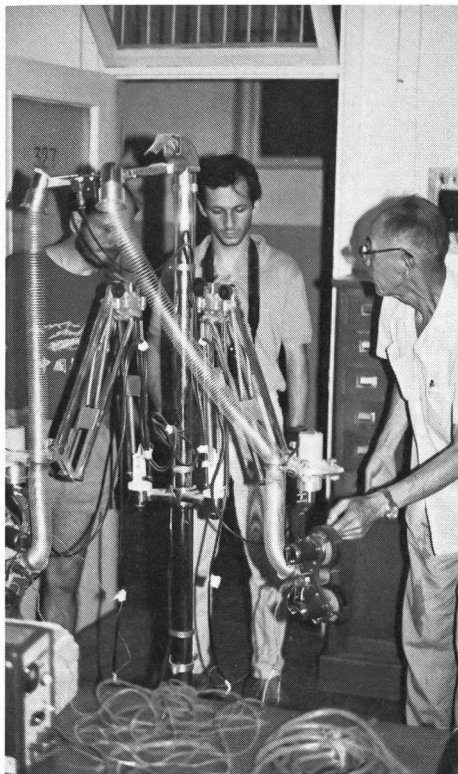
Von der Grundschule...

Zum obligatorischen Schulunterricht, der in China meistens am Morgen stattfindet, gehören auch zwei wöchentliche Turnstunden. An 2 bis 3 Nachmittagen pro Woche belegt jedes chinesische Stadtschulkind zusätzlich eine Sportart seiner Wahl, in die es von Trainern/Lehrern der Schule eingeführt wird. Gefällt ihm die Sportart nicht oder ist es dafür zuwenig begabt, so kann es sich nach einer Testzeit von ½ bis 1 Jahr in einer anderen Sportart versuchen oder auch ein musisches Fach (Malen, Musizieren, Singen, Basteln...) belegen. Nur die begabtesten und ehrgeizigsten Kinder dürfen hierauf die Schule wechseln.

...über die (Freizeit-)Sportschule (Begabtenförderung)...

Die Beförderung in eine Sportschule, von denen es in China etwa 2200 mit 200000 Schülern gibt, hat vor allem Auswirkungen bezüglich Qualität und Intensität des Trainings. Normaler Schulunterricht am Morgen, 6mal wöchentlich 2 bis 2½ Stunden Tischtennis-Training am Nachmittag, heisst fortan die Devise. Während den Schulferien wird sogar 2mal täglich im «Talentschuppen» trainiert. Sportliche Vielseitigkeit, ein wichtiges pädagogisches Anliegen im frühen Schulkindalter, würde hier zugunsten einer einseitigen Tischtennis-Spezialisierung vernachlässigt, wären da nicht noch der tägliche Frühsport (siehe Teil 3 «Ni Hao») und die zwei obligatorischen Turnstunden. Dass zudem jeder Tischtennis-Schüler automatisch um seine Kondition bemüht ist, hat mit dem Modus der chinesischen Schülermeisterschaften zu tun. Nebst dem Tischtennis-Turnier trägt nämlich ein allgemeiner Konditionstest einen Viertel zum Endergebnis bei.

Die Hongkou-Sportschule in Shanghai, die wir besuchten, beschäftigt 10 hauptamtliche Tischtennis-Trainer, welche in 8 Gruppen 70 talentierte Kinder betreuen. Die besten 4 Schüler jedes Jahrganges dürfen, dies als besondere Auszeichnung, gratis in der Schule wohnen und essen. Direkte finanzielle Vorteile winken auch den Eltern. Sie erhalten für ihr begabtes Kind einen



Zwei «Bleichgesichter» (Toni Lehmann und Daniel Allgöwer) lassen sich am Nationalen Forschungsinstitut Beijing den Prototyp einer Tischtennis-Ballwurfmaschine erklären.

monatlichen Zuschuss von etwa einem halben Monatslohn. Jährliche Selektionen und Promotions werden nicht nur aufgrund von ein paar Wettkampfleistungen (Jugendliche bestreiten deutlich weniger Wettkämpfe als bei uns) vorgenommen. Vielmehr spielen andere Kriterien wie technische Fortschritte, langfristige Aussichten und Trainingseinsatz eine ebenso grosse Rolle. Wer die Promotionskriterien nicht mehr erfüllt beziehungsweise aus anderen Gründen aussteigt, setzt seine Ausbildung in der normalen (Grund-)Schule fort.

...und Sportmittelschule (Ausbildung zum Spitzensportler)...

Die chinesische Mittelschule, nach 6 Jahren Grundschule, ist in eine 3jährige Unter- und eine 3jährige Oberstufe aufgeteilt. In der Regel dauert die Sport-Mittelschule, von denen es in China etwa 80 gibt, etwas länger weil, wie im Fall der Tischtennis-Spieler, Absenzen, zum Beispiel wegen wichtigen Wettkämpfen, nachgeholt werden müssen.

Das Diplom der Sport-Matura eröffnet dem Absolventen einerseits den Zugang zur Universität (meistens zu Sporthochschulen), andererseits kann er bereits als Sportlehrer in der Grundschule angestellt werden. Kann sich der Tischtennis-Spieler als Spitzensportler behaupten (in der Provinzauswahl, als Staatsspieler oder sogar in der Nationalmannschaft), erhält er ein normales Salär als angesehener Berufssportler. Die Besten trainieren gemeinsam im nationalen Trainingszentrum in Beijing und vertreten China international. Im Gegensatz zur Karriere vieler europäischer Tischtennis-Spieler dauert die Spitzensportkarriere eines Chinesen in der Regel nur wenige Jahre, vor allem weil jedes Jahr neue Ausnahmekönner heranwachsen.

...zum anerkannten Berufsmann in Sachen Bewegung und Sport

Praktisch alle Spitzenspieler treten nach ihrem Abgang von der Bühne des Wettkampfsportes die Trainerlaufbahn an. Die Ausbildung zum Trainer und/oder zum Sportlehrer mit Spezialisierung in Tischtennis dauert an der Sporthochschule in Beijing zwischen 2 und 4 Jahre. Wer Spitzensportler war und nicht im Besitz der Matura ist, hat über einen speziellen Vorkurs dennoch Zugang zur Ausbildung an einer der 14 Sporthochschulen des Landes. Der Bedarf an Tischtennis-Lehrern und -Trainern sowie an hauptamtlichen Sportfunktionären und -wissenschaftlern ist gross. Mit dem chinesischen (Schul-)System der Eliteförderung ist der nahtlose Übergang vom Sports- zum Berufsmann gewährleistet. Langjährig erworbenes Know-how in harter Trainingsarbeit, in Wettkampferfahrung und in sporttheoretischem Wissen geht somit nicht mehr verloren. Es kommt dem Nachwuchs in den vielen Sportschulen unmittelbar zugute. Und noch etwas: Die soziale Eingliederung nach Abschluss der Spitzensportkarriere wird, im Gegensatz zu den oft mühsamen Versuchen bei uns im Westen, zur Selbstverständlichkeit. (Fortsetzung folgt)